

Gesellschaft für Geschichte, Denkmalpflege und Landschaftschutz

61194 Niddatal, Schöne Aussicht 12a, Telefon: 06034-5424

ORTSGESCHICHTLICHER SPAZIERGANG DURCH BÖNSTADT am 30.05.1999 , Thomas Lummitsch, Dieter Schäfer

1. LAGE

Links der Nidda, zwischen Assenheim und Wickstadt, liegt Bönstadt an einem Nordhang. Durch den Höhenunterschied von 20 bis 30m zur Nidda war das alte Bönstadt nie hochwassergefährdet. Ortsverbindungswege mieden in alter Zeit gewöhnlich die feuchten Talauen und liefen über Hänge oder Höhen. Bönstadt lag daher in der Mitte der Verbindungswege zwischen Assenheim, Wickstadt und Erbstadt.

2. BEFESTIGUNG

Bönstadt hatte zwar keine Stadtmauer, aber es besaß trotzdem eine wirksame Befestigung. Das gesamte Dorf war von einem Graben umgeben, dessen ausgehobene Erde zu einem Wall aufgeschüttet war. Man kann von einer Grabentiefe von ca. 3m und einem ebenso hohen Wall ausgehen. Die Breite der Anlage dürfte etwa 30 m betragen haben. Die Außenseite des Walls hatte man dicht mit einem Hain bepflanzt. Stachelsträucher und verflechtbare Sträucher bildeten ein Annäherungshindernis. (Schwarzdorn, Weißdorn, Brombeere und Hainbuche). Auf einer Länge von einem Kilometer umzog diese Anlage Bönstadt. Heute weist nur noch die Flurbezeichnung "Alter Haingraben" auf diese Befestigung hin. An der höchsten Stelle, im Bereich der "Muckengärten", war der Haingraben sicher trocken. In den übrigen Teilen hatte der Graben eine sumpfige Sohle.

Nur an zwei Stellen gelangte man in das Dorf: durch die Oberpforte oder durch die Unterpforte. Es waren Torbauten, die beiderseits Anschluß an die Wallkrone hatten. Gleich rechterhand hinter dem Tor besaßen beide Pforten ein Wachhaus. Das westliche Wachhaus wurde später ausgebaut zum Wohnhaus Dörr (Gaststätte Gemütliches Eck). Das östliche Wachhaus stand auf dem freien Platz schräg gegenüber vom Hermannseck. Nachdem es seiner ursprünglichen Aufgabe nicht mehr diente, nutzte man es als Spritzenhaus mit einer Arrestzelle.

Anstelle einer Stadmauer bildeten die Rückseiten von Scheunen und Nebengebäuden eine abweisende Mauerfront. Zwischen Wall und Scheunenrückseiten verläuft heute noch der "Gang". Seine doppelte Aufgabe als Wächtergang und als Zugang zum Feuerlöschen zeigt sich noch am besten im Bereich Hermannseck, Muckengärten und parallel zum Schießrain.



3 STRASSENANLAGE

In zwei Bögen schwingt sich die Assenheimer Straße (Untergasse?) von der Unterpforte bis zur Kirche und läuft dann als Erbstädter Straße (Obergasse?) ziemlich gerade weiter bis zur Oberpforte. Ihre Breite schwankt zwischen acht und zwölf Metern. Zwischen Kirche und Kaicher Eck erweitern sich die Straßenteile trichterförmig.

Von der Durchgangsstraße zweigen in unregelmäßigen Abständen Sackgassen ab, die eine Länge von 15 bis 50 m haben. Nur der Weidenhaag besaß früher noch einen Verbindungsweg zur Assenheimer Straße hin, der zwischen dem Ysenburg-Wächtersbacher und dem Heimbürger Hof verlief.

4. ANBINDUNG DER GEHÖFTE AN DIE STRASSEN

Alle ältern Gehöfte Bönstadts zeigen noch den hohen Stellenwert, den die Landwirtschaft hatte. Allenthalben sieht man noch Stallgebäude und Scheunen. Bei kleineren Hofanlagen sind die Gebäude in einem Winkel angeordnet. Größere Höfe sind dreiseitig angelegt. Vierseitige Höfe sind die Ausnahme. Die Mehrzahl der Höfe wird von der Durchgangsstraße her erschlossen. Mit Hilfe der kurzen Sackgassen werden etliche hinterzwickelte Hofanlagen an das Straßensystem angeschlossen.

Die Bönstädter Straßenanlage und die Einteilung und Erschließung der Parzellen zeigt, daß die Ortsanlage offensichtlich in einem Zuge erfolgte. Die Ortsgröße war offensichtlich auf die vorhandene Ackerfläche in der Gemarkung abgestimmt und erforderte über Jahrhunderte keine Erweiterung.

5. KIRCHE

Die Kirche liegt an einem Straßenkreuz in der Ortsmitte am höchsten Punkt neben der Durchgangsstraße. Der Neubau des 20. Jhds. hat einen seitlich stehenden Glockenturm, dessen Spitze die Form des Dachreiters der alten Kirche aufgreift. Die Vorgängerkirche war in Ost-West-Richtung angelegt. Sie hatte westlich von der Straße her eine zweiläufige Treppe und stand ca. 1,5 m über dem Niveau der Erbstädter Straße.

Südwestlich vor der Kirche standen das Kriegerdenkmal und ein Laufbrunnen. Nordwestlich der Kirche (auf dem heutigen Parkplatz) war die Weed, ein Feuerlöschteich.

6. PFARRHAUS

Das Gebäude war bis 1938 Pfarrhaus und diente danach als Kindergarten. Zum ursprünglichen Pfarrgehöft gehörten noch die östlich angrenzende Hof- und Scheunenfläche, welche heute zum Anwesen Fritzel zählt. Hinter der Scheune, in den Muckengärten, lag der Pfarrgarten (Parzelle 46).

7. SCHULE

8. GEMEINDEVERWALTUNG

Ursprünglich wurde die Gemeinde vom Wohnzimmer des Bürgermeisters aus verwaltet. Nach dem Neubau des Schulhauses gab es für die Gemeindeverwaltung im Erdgeschoß ein Zimmer (südwestliches Eckzimmer).

9. DER YSENBURG-WÄCHTERSbacher Hof

Abmessungen und Form der Gebäude und der Hoffläche lassen bereits die ehemalige große Bedeutung dieses Hofes erkennen. Auf einer unregelmäßigen Fläche von ca. 50 x 50 m ist ein vierseitiges Gehöft errichtet.

An der Südseite steht das Wohngebäude, welches mit 19 m Länge deutlich größer ist als übliche Bauernhäuser. Mit fünf Fensterpaaren im Obergeschoß, einem zweistöckigen Zwerchgiebel und der regelmäßig wiederkehrenden Fachwerkfigur des "Mannes" wirkt es sehr dominierend. Früher wurde dieser Eindruck durch eine halbrund vorgelagerte Sandstein-Freitreppe noch gesteigert.

Den Nordabschluß bildet eine große barocke Scheune von 1771 mit einem Dach der 2. Hälfte des 20. Jhds.. Im Gegensatz zur bäuerlichen Bauweise aus Fachwerk besteht diese herrschaftliche Scheune bis zum Dach aus Sandsteinquadermauerwerk. Rechts ist der Eingang zu einem (herausgebrochenen) Gewölbekeller. Auf der linken Seite unterstreicht eine Blendtür die Symmetrie des Gebäudes.

Ein 30 m langes zweigeschossiges Wirtschaftsgebäude aus Ziegelsteinen, das im 19. Jhd. errichtet wurde, begrenzt den Hof im Osten.

10. DER HEIMBURGER Hof

11. SPEZIELLE NUTZUNGEN

Das Gehöft Parzelle 78 Weidenhaag war ehemals eine Gerberei und lag an Alt-Bönstads tiefster Stelle.

12. JÜDISCH GENUTZTE PARZELLEN

13. WASSERVERSORGUNG

Die Hanglagen südöstlich von Bönstadt haben bis heute eine sehr starke Wasserführung. Vor der Versorgung mit Vogelsbergwasser hatte Bönstadt überreichlich eigenes Trinkwasser. Die Quellen speisten den Löschwasserteich am Ortsausgang nach Erbstadt. Außerdem wurde das Wasser durch Rohre zu zwei Laufbrunnen geführt. Einer stand vor der Kirche (s.o.), der andere vor Parzelle 79 in der Erbstädter Straße. Eine größere Zahl von Ziehbrunnen ergänzte die Wasserversorgung.

Bei Kanalisationsarbeiten hatte man im Bereich der Hauptstraße in 1,5 m Tiefe große Mengen von Grundwasser.

14. ENTWÄSSERUNG

Bis in das 20. Jahrhundert wurde Bönstadt über Oberflächenrinnen entwässert, die dem vorhandenen Gefälle und den Straßenverläufen folgten. Zwischen den Gebäuden gab es den "Ahl" als Entwässerung. Dachrinnen waren nicht gebräuchlich.

Von den Parzellen südlich der Erbstädter Straße floss das Abwasser auf die Straße und von dort außerhalb des Stadttors in den Haingraben.

Das westliche Bönstadt ließ seine Abwässer über die Assenheimer Straße oder über den Weidenhaag in den Haingraben laufen.

Der Zusammenhang zwischen Befestigung und Entwässerung ist heute noch erkennbar, da die Wall- und Grabenanlage die natürlichen Abflußlinien nutzte.

15. DIE DICKEN STEINE

Bei Kanalisationsarbeiten wurden im gesamten Verlauf der Hauptstraße vom Hermannseck bis zur Hofgasse in 1,5 m Tiefe große Mengen dicker Basaltsteine gefunden. Ihre Größe war oft bei 0,5m bis 0,7 m Durchmesser. Die Steine waren nicht behauen und weder wie ein Fundament noch wie ein Straßenunterbau gesetzt. In den Seitenstraßen und in den Höfen gab es keine solchen Steinfunde. Im Untergrund steht kein Basaltfels an. Herkunft, Alter und Zweck dieser Steinsetzung bleiben rätselhaft.